

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Montag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Sonntags: Die dreifach. Beilage 6 Bfg.
Expedition: Rälkerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Bfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Bfg. durch die Post.

N 12.

Sonnabend den 26. Januar.

1878.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 Bfg. resp. 80 Bfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition abgenommen.

Insetate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.
Die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

Uebersicht.

Die Friedens- und Kriegsfrage im Orient ist an einem ungemein kritischen Wendepunkt angelangt. Die Waffenstillstandsverhandlungen scheinen nicht unmittelbar zum Abschluss kommen zu sollen, vielmehr Kusland auf der Absicht zu bestehen, zuvor die Gunst der militärischen Lage bis zum äußersten Maße auszunutzen. Nicht in Adrianopel scheint der Friede geschlossen werden zu sollen, schon sind die russischen Colonnen im Bormarsch gegen Gallipoli und Constantinopel, und Niemand vermag ihnen mehr dieses Ziel freiwillig zu machen. Aller Augen sind auf England gerichtet; allein ein ernstliches Eingreifen von vorher zu erwarten, hat man mehr und mehr verlernt. England wird darauf verzichten müssen, es entscheidende Wort bei den endlichen Friedensverhandlungen zu sprechen; die Entscheidung ruht in dem Einvernehmen Kuslands mit den beiden benachbarten Kaiserthümern, und man kann nur hoffen, daß die schließlichen Friedensbedingungen Kuslands, die noch immer durchaus unbekannt sind, dieses Einvernehmen nicht stören.

Der Bundesrath ist gegenwärtig mit den bekannten Steueranträgen (Spielacten-, Werthpapier-, Lotterieloose-, Tabaksteuer) beschäftigt, doch scheint das Schicksal dieser Projekte schon im Bundesrath zweifelhaft. Es ist noch gar nicht voranzugehen, ob und in welcher Gestalt diese Vorschläge schließlich aus dieser Körperschaft hervorgehen werden, und noch weniger läßt sich heute von einer sichern Vermuthung über ihr Schicksal am Reichstag aufstellen. Gegen die Tabaksteuer aber gar das Tabakmonopol wird gegenwärtig namentlich von Seiten der Fortschrittspartei eine sehr lebhaft Agitation betrieben. Von national-liberaler Seite wird man erst den Gesamtsteuerplan des Reichsfanzlers abwarten, ehe man Stellung zu den vorliegenden Projecten nimmt. Bestehende Beschlüsse über die Frage, wann der Landtag wird geschlossen werden können, und ob sich eine Nachsession als nothwendig erweist, sind noch nicht gefaßt, weil noch immer das Schicksal der beiden Zufußgesetzte, die unter allen Umständen zur Erledigung kommen müssen, nicht überleben läßt. Das Abgeordnetenhaus würde im Stande sein, mit seiner Arbeit vor oder wenige Tage nach dem Zusammentritt des Reichstags fertig zu werden, aber der Sein des Anstößes ist das Herrenhaus, dessen Justizcommission das Gerichtsverfassungsgesetz in wesentlichen Punkten abgeändert und die Beratung des Ausführungsgesetzes noch nicht begonnen hat. Der Zeitpunkt, bis zu welchem das Herrenhaus diese Arbeiten wird beendigt haben, läßt sich noch gar nicht absehen; allein es ist in hohem Grade unwahrscheinlich, daß die Vereinbarung dieser Gesetze ohne außerordentliche Mittel, wie eine Nachsession, im Frühjahr möglich sein werde.

Die katholischen Massenpetitionen in Sachen des Religionsunterrichts sind vom Abgeordnetenhaus durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt worden. Die Forderung der Ultramontanen geht bekanntlich dahin, daß Niemand in der katholischen Religionslehre unterrichten dürfe, der nicht den Auftrag dazu von der Kirche hat, während die Regierung an dem Grundsatz festhält und danach handelt, daß der Religionsunterricht wie jeder andere Lehrzweig lediglich im Auftrag und von den Organen des Staats erteilt wird. Die Gewährung der ultramontanen Forderung würde ein entscheidender Schritt sein, die Schule der Kirche auszuliefern, und würde überdies unter den heutigen Verhältnissen, wo die vom Staate anerkannten kirchlichen Aufsichtsbehörden mehr und mehr verdrängt, dahin führen, den Religionsunterricht, also einen der wichtigsten Lehrzweige, ganz aus der Volksschule zu verbannen. Die Geistesmäßigkeit des Verfahrens der Regierung und die damit erzielte Absicht wurden denn auch nur vom Centrum und höchstens der Ultramontanen angefochten. Die Frage wird übrigens klar und systematisch im Unterrichtsgezet geregelt werden müssen, dessen baldiges Zustandekommen auch bei dieser Gelegenheit sich wieder als höchst wünschenswerth gezeigt hat.

Deutschland.

Berlin. Der Kaiser hatte als Souverän und Oberhaupt des hohen Ordens vom Schwarzen Adler am 24. v. M. im hiesigen königlichen Schloße die hier anwesenden capitelstfähigen Ritter zur Aufnahme einiger Mitglieder und zur Abhaltung eines Capitels um sich versammelt. Der ersten Feier, dem Aufnahmact, wohnten auf Befehl des Kaisers auch die obersten Hof-, die Oberhof- und die Hofdamen, der Vizepräsident des Staatsministeriums, die Generalität, die Staatsminister, die Wirklichen Geheimen Räte, die Generaladjutanten, die Generale à la suite und die Flügeladjutanten, so wie das Gefolge der königlichen Prinzen und der zu investirenden ritterschaftlichen Ordensritter bei. — Die Investitur ertheilten: der Erbprinz von Meiningen, der Prinz Karl von Baden, der Erbgroßherzog von Oldenburg, der Wirkliche Geheime Rath Frhr. v. Werther und der commandirende General des 4. Armeecorps, General der Infanterie v. Blumenthal. — Nach Beendigung des Aufnahmactes verließ der Kaiser, begleitet von den anwesenden capitelstfähigen Ritters des hohen Ordens, den Ritteraal, um sich zur Abhaltung des Ordenscapitels nach der Schwarzen Adler-Kammer zu begeben, deren Thür geschlossen bleibt. An dem Capitel nahmen 21 Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler Theil.

In wohlunterrichteten parlamentarischen Kreisen ist die Version verbreitet, daß Fürst Bismarck nicht vor dem 20. Februar in Berlin zu erwarten sein soll. Diese Behauptung wird u. A. mit dem Hinweis darauf begründet, daß der Fürst sich schon seit Jahren allen Hofgesellschaften ferngehalten hat, daß aber, wie bekannt, Mitte Februar solche anlässlich der Vermählung zweier Prinzessinnen in besonders großem Maßstabe bevorzogen: die Nothwendigkeit, im Falle der Anwesenheit an dem Fackeltanz der Minister Theil nehmen zu müssen,

können, so fügt man hinzu, dem Kanzler das Erscheinen bei diesen Feierlichkeiten nicht verlockender machen.

Am Mittwoch hat im Conferenzzimmer des Abgeordnetenhauses eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Es dürfte sich in derselben um die Stellungnahme der Staatsregierung gegenüber den Beschlüssen des Herrenhauses in Bezug auf das Gezet über den Sitz der Oberlandes- und Landgerichte gehandelt haben.

Die neueste „Prov. Corr.“ sieht dem Frieden im Vertrauen auf die „Weisheit und Mäßigung des Kaisers Alexander“ und dessen Verbindung mit den benachbarten Mächten, sowie in Rücksicht auf die friedlichen Neigungen Englands sehr hoffnungsvoll entgegen, hat jedoch dabei augenscheinlich die Lage vor der inzwischen eingetretenen, abermals drohenden Wendung im Auge. Im Uebrigen erklärt das halbamtliche Blatt auch seinerseits, daß der volle Abschluss des Friedens nicht durch die Entscheidung der beiden kriegführenden Mächte allein wird bestimmt werden: die Lösung der in Betracht kommenden Fragen werde theilweise nicht ohne das Einverständnis und die Mitwirkung der europäischen Mächte erfolgen können.

Die Mittheilung, daß für den Landtag eine Nachsession so gut wie beschloffen sei, wird officiös als irrthümlich bezeichnet. Die Regierung würde dazu nur im äußersten Nothfalle schreiten können und hat darüber irgend welche Beschlüsse noch nicht gefaßt. Zunächst wird die Hoffnung festgehalten, daß die beiden Zufußgesetzte, auf welche es vorzugsweise ankommt, bis zur Eröffnung des Reichstages oder kurz darauf zur Erledigung kommen werden.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch zunächst den Antrag des Abg. Henze, die Regierung möge im Bundesrathe dahin wirken, daß reichsgesetzlich der für gewerbliche Zwecke bestimmte Spiritus unter amtlicher Controle denaturirt und für diesen denaturirten Spiritus Steuerfreiheit gewährt werde, fast mit Einstimmigkeit an. Darauf wird nach einer kurzen Beratung der vom Abg. Knebel dem Hause vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend eine Gehörschaftsordnung der Agrarcommission zur Vorprüfung überwiesen. Es beginnt darauf die Debatte über die bekannten Petitionen, betreffend die Ertheilung des Religionsunterrichts in den Volksschulen. Die Debatte darüber wurde durch einen langen Vortrag des Abg. Reichensperger eingeleitet, dem der Abg. Gneist in einer lichtvollen, vom lauten Beifall des Hauses begleiteten einstündigen Rede antwortet. Graf Hammerstein brachte als Vertreter der Ultramontanen einen Antrag ein, welcher die Forderung des Antrages des Centrums auf alle Consessionen ausbedehnte. Der Regierungscommissar Geh. Rath Stauder hob hervor, daß die außerordentlich schwierige Frage, welche Stellung den Religionsgesellschaften gegenüber dem Religionsunterrichte der Volksschule einzuräumen sei, nur in dem bevorstehenden Unterrichtsgezet ihre Lösung finden könne. Der bereits fertig gestellte Entwurf dieses Gesetzes gehe von dem Principe aus, daß man weder den Religionsgesellschaften ausschließlichen Einfluß auf den Volksschulunterricht zugestehen, noch auch den con-

Militärisches.

Das große General-Kabarett über den Krieg von 1870/1871 wird nach einer Witterung der Milit.-Ztg. mit dem 14. Heft, dessen Erscheinungspunkt, seinen dritten Band abschließen; die Ausgabe vierten und letzten Bandes dürfte voraussichtlich noch zwei Jahre beanspruchen. Weirprünglich war das Ereignis dieses einzig darstellenden kriegerischen Wertes auf einen Zeitraum von acht Jahren berechnet, welcher jedoch um zwei Jahre überschritten werden würde. Daneben sind deutschseits über den ersten deutsch-französischen Krieg bekanntlich noch zwei andere offizielle Werke über die während desselben stattgehabten Belagerungen, das eine in Anregung resp. im Auftrag der General-Inspection der Artillerie, das andere in dem der General-Inspection des Ingenieur-Corps erschienen, welche bei gleicher Ausführlichkeit und Zweckmäßigkeit weniger ein allgemeines als überwiegend schätzwürdiges Interesse besitzen.

Viele Personen, welche ihre Beschäftigung tagsüber vom Hause fernhält, sind von Erkältungen, Entzündung der Schleimhäute, Catarrh oder sonstigen Affection des Halses und der Lunge befallen worden, außer Stande, sich die nöthige Pflege angedeihen zu lassen. Dem wird durch die Anwendung der Gynot'schen Heerapfel, welche die verschiedenen Triänen, Brustschmerzen, Husten ganz und gar überflüssig machen, vollständig abgeholfen. Es genügt schon, wenn man bei jeder Mahlzeit zwei oder drei Theelöffel zu sich nimmt, und da der Flacon 60 Kapseln enthält, so kommt diese durchaus wirksame Heilmethode, die außerdem den Gebrauch jeder anderen Medicamente ausschließt, auf nicht höher als 10-20 Pfennige täglich zu stehen. Zur Vermeidung der schmerzlichen Nachahmungen ist genau darauf zu sehen, daß jeder Flacon die Unterschrift des Herrn Gynot in deutsch-sprachiger Sprache aufweist.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Am Sonntag den 27. Januar predigen:
Pantkirche. 10 Uhr: Herr Diac. Martinus.
2 Uhr: Herr Conspitt-Nath Leuschner.
Stadtkirche. 10 Uhr: Hr. Diac. Hildebrandt.
2 Uhr: Hr. Pastor Heinlein.
Zu Anstich an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Hr. Diac. Hildebrandt. Anmeldung. Neumarktkirche. Herr Pastor Dreiling. Altbürger Kirche. Herr Pastor Grüner. Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Einammlung von Patereien zur Postbeförderung.

Von jetzt ab wird innerhalb des Bestellbezirks von Merseburg mit den Paketbestellungs-fahrten eine Ein-sammlung von gewöhnlichen, mit den Posten zu beför-dernden Patereien verbunden werden. Der Paketbesteller wird entweder innerhalb der Häuser selbst, welche er zum Zwecke der Paketbestellung betritt, oder an den-jenigen Stellen, wo sein Fuhrwerk anhält, Pakete vom Publikum unter Erhebung einer Ein-sammulungsgebühr in Höhe des tarifmäßigen Bestellgelbes entgegennehmen und solche bei der Rückkehr zum Postamt an dasselbe ab-liefern.

Während die Aufgabe die Pakete zu frankiren, so wird das Franko, im Falle die Stücke nach Orten des Landes gerichtet und unversehrt nicht über 5 Kilo-gramm schwer sind, gleich bei der Annahme zu dem tarifmäßigen Betrage erhoben und vom Paketbesteller bei der Rückkehr zum Postamt an die betreffende An-nahmestelle abgeführt; im andern Falle legt der Paket-besteller das Franko an bei der Annahme des Postamtes aus und zieht dasselbe bei der nächsten Umschicht von dem Ab-sender wieder ein.

Merseburg, den 9. Januar 1878.
Kaiserliches Post-Amt.
Z. B.: Wille.

Bekanntmachung.

1) In Folge der Aufhebung der Halle-Querfurter Personenposten und Einrichtung eines Privat-Personen-Fuhrwerkes zwischen Halle und Schafstädt soll die Per-sonen-Post zwischen Merseburg und Lauchstädt vom 1. Februar d. J. ab folgenden Gang erhalten:
aus Merseburg 3³⁰ Nachm.,
in Lauchstädt 4³⁰
aus Lauchstädt 5³⁰ Vorm.,
in Merseburg 6³⁰

In Lauchstädt wird sich diese Post hin- wie herwärts an das Halle-Schafstädter Privat-Personen-Fuhrwerk an-schließen.

2) In Folge der Aufhebung der Lauchstädt-Meißelner Dorenpost soll die II. Personen-Post von Merseburg nach Meißel von 1. Februar d. J. ab folgenden Gang erhalten:
aus Merseburg
über Frankleben und Körbisdorf 1³⁰ Nachm.,
in Meißel
Merseburg, den 19. Januar 1878.
Kaiserliches Post-Amt.
Z. A.: Wille.

Die neuangestellten Gemeinde-Wahlvertheilten liegen vom 28. d. M. ab bis mit 12. Februar er. im Com-munal-Büreau öffentlich aus. Während dieser Zeit können von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Listen bei uns angebracht werden.
Merseburg, den 25. Januar 1878.
Der Magistrat.

In Gemäßheit der Vorchrift des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Ver-

änderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von den städtischen Be-hörden genehmigte Bebauungsplan der Stadt Merseburg, zweite Section, umfassend das Terrain zwischen der Halle'schen Chaussee bis zur Kirchstraße und der Alten-burg einerseits und von der Ruhbaumallee bis zur Bahnhofsstraße andererseits vom 24. Januar er. ab in unterm Communal-Büreau zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Einwendungen gegen diesen Plan müssen in der Zeit vom 24. Januar bis 28. Februar er. bei uns angebracht werden. Diese Zeit ist präclusivisch.
Merseburg, den 21. Januar 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die erforderlichen Erdarbeiten zur Verlängerung des Schießstandes am Gorthardsteiche sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Bei Verbindung derselben haben wir einen Termin auf

Donnerstag den 7. Februar er., Vormitt. 11 Uhr, im Communal-Büreau anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die versiegelten Postportefeuilles mit der Aufschrift: „Submission auf Erd- und Planierungsarbeiten am dem Schießstande zu Merseburg“ vor dem Termine einzureichen sind. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen täglich während der Dienststunden im Communal-Büreau aus.
Merseburg, den 21. Januar 1878.
Der Magistrat.

Am 7. d. M. soll im hiesigen Sparkassen-Votale das Einlagebuch des Gustav Otto Schmidt von hier, Nr. 29,170, abhanden gekommen sein.

Wir fordern denjenigen, welcher das genannte Buch etwa aus Versehen an sich genommen und noch in Ge-wahrsam haben sollte, wieder herauszugeben, den Finder unter Hinweisung auf die Strafbestimmungen des § 246 (fol-gende) Reichsstrafgesetzbuchs hiermit auf, dasselbe un-ge-säumt an uns abzuliefern.
Merseburg, den 23. Januar 1878.
Das Curatorium der Sparkasse.

Ein neuer Confirmationen-Anzug (Knaben), sowie sämt-liche Lehrbücher für die 1. u. 2. Klasse der 1. Bürger-schule sind billig zu verkaufen bei F. Noienthal, Schuh-machermesster, Amtsgehäuer Nr. 12.

Ein Läuferfischwein ist zu verkaufen
Kurzestraße Nr. 5.

Zwei Läuferfischweine stehen zum Verkauf
Weinberg Nr. 7.

Ein gut erhaltenes Pianoforte ist für den Preis von 60 Thlr. zu verkaufen. Zu erfragen in der Papier-handlung des Herrn Grins.

Eine freundliche möbirierte Wohnung ist an einen ein-zelnen Herrn sofort zu vermieten.
Häckerstraße Nr. 17.

Ein möbiriertes Zimmer mit Schlafzimmern ist sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Eyed. d. St.

Albert-Lotterie.

20000 Gewinne. Haupt-Gewinn 1 B. 30000 Mark (oder 24000 Mark bar), ferner 20000, 10000, 5000, 3000 Mark u.

Ziehung vom 11. Februar 1878 und folgende Tage.
Loose à 5 Mark sind zu haben bei Louis Zehender, Banquier in Merseburg.

Frischen Seedorsch

G. Wolff.

annoncen aller Art an die Hallischen, Weissenfelder, Naumburger etc., überhaupt an alle existirenden Zei-tungen, Kreis- und Wochenblätter werden prompt zu Originalpreisen befördert durch Hellig & Rössner (Expedition des Merse-burger Correspondenten) Agentur der Annoncen-Expedition von J. Barck & Co. in Halle a/S.

Gummischuhe und Regenmäntel

wirden schnell und dauerhaft reparirt von G. Fliege, Bornewerk 7.

Carneval! Carneval!

Costime aller Art, billige Preise (nicht zu verlieren), Dominos, Masken, Sterne, Feinsgarbe, Botate Schellen, Zinnhutmud, Ritter. Komisch gemalte Bilder, Lebensgröße für Saal-Decorationen. Preislisten zu Diensten.
Bonner Fabrikfabrik, Bonn a/Rhein.

Gummi-Schuhe

in nur bester Qualität verkauft billigt Jul. Mehne.

NB. Gummi-Schuhe werden dauerhaft reparirt Entenplan, Ritterstr. Nr. 1.

Billiger Elementar-Unterricht in der lateinischen, französischen, englischen und italienischen, späterhin auch in der russischen und spanischen Sprache soll erteilt werden. Anmeldungen in der Exped. d. Bl.

Hiermit erlauben wir uns einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur Anzeige zu bringen, daß das Uhrmacher-Geschäft von C. G. Künzel, Merseburg, Gorthardstraße Nr. 15, auch nach dem Tode des derzeitigen Besitzers in der Weise fortgeführt wird, und bitten wir ein geehrtes Publikum, das dem Geschäft so viele Jahre hindurch erwiesene Vertrauen ihm auch fernerhin bewahren zu wollen.
Die Geschwister Künzel.

Das 120 Seiten Gicht und starke Buch:
Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einwendung von 30 Bfg. in Briefmarken franco verandt von Hader's Verlags-Anstalt in Leipzig. — Die bedeutendste Ursache beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Frische Kieler Fettsäcklinge,

„ Spotten,
„ geräucherte Lachsheringe,
„ Stralsunder Bratheringe,
„ russ. Sardinien,
„ marin. Heringe

empfehl billigt
Gustav Elbe.

Mohrstühle

werden gut und dauerhaft geflochten Vorwerk 12.

Kieler Speckbäcklinge, Kieler Speckkudern, geräuch. Spickale, prima großkörnigen Caviar

erhielt frische Sendung
E. Wolf.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich die beiden Wochenmärkte vom nächsten Monat als den 1. Februar an nicht mehr besuche, sondern nur in meinem Hause, Unteraltenburg Nr. 52, meine be-kannte gute Waare verabreichen werde und bitte um selbigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Carl Peuschel, Fleischermstr.

ff.kochendehülsenfrüchte,

als: Linsen, Bohnen, geschälte, ungeschälte und grüne Erbsen, Ragdeb. Sauerkohlf, bestes Pflaumenmus, Preiselbeeren, Pfeffer- und saure Gurken

empfehl billigt
Gustav Elbe.

Achtung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Nach-richt, daß ich eine große Auswahl oder Tauben zum Verkauf angeschafft habe. Auch nehme ich gute Sorten zum Tausch und Verkauf an.
Carl Mauk, Neumarkt, Krautstraße.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegen-stand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Dia-gramm, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen. 24 Lieferungen, à 50 Pfennig.

Subskription in allen Buchhandlungen.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Geschäfts-Eröffnung.

Markt Nr. 5.

Merseburg.

Markt Nr. 5.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich heute Markt Nr. 5 ein **Flanell- und Wollwaaren-Geschäft** eröffne und empfehle ich ein reich assortirtes Lager von **Lamas, Flanelle und Woltons**, sowie eine große Auswahl von **Schaf-, Pferde- und Sopha-Decken.**

P. Ortmann.

Seit einiger Zeit habe ich auf Empfehlung vieler hohen Aeyte meine Cherecapseln, welche bereits in Frankreich, Russland, Belgien, Spanien, Niederlande, Amerika, etc. mit grossem Erfolg gegen Schwindel, Nenschitis, Husten und im Allgemeinen gegen alle Krankheiten der Luftröhre, der Lunge und des Kehlkopfes angewandt werden, auch in Deutschland und Oesterreich eingeführt.

Wohl der beste Remie für die gute meiner Capseln ist der, daß dieselben bereits nachgeahmt und gefälscht werden. Wenn man meine Cherecapseln mit den nachgeahmten vergleicht, zeigt sich sofort eine Verschiedenheit, wird man ohne Sachmann im Keim, sofort die große Verschiedenheit beider Constatiren können.

Um allen Verwicklungen vorzubeugen erkläre ich ausdrücklich, daß ich überhaupt nur dann für Qualität und folglich auch für Wirksamkeit der Gurgolschen Cherecapseln garantiren kann, wenn die Flaschen mit einer Etiquette versehen sind, welche meine in drei Farben gedruckte Unterschrift, deren Facsimile nebststehend abgedruckt ist, tragen.

Meine Cherecapseln werden niemals in diesem Zustande abgegeben.

Beste türkische u. französische Pfannen, amerikanische Apfelschnitte, frische Mess. Apfelsinen, Citronen,

"Schweizer" u. echten Limburger Käse
empfehle billigst
Gustav Elbe.

Das Atelier für Stein- und Bildhauerei von

F. Herm. Horn

empfehle sich dem geehrten Publikum ganz ergebenst, wobei ich namentlich bemerke, daß ich bei Anfertigung von monumentalen Arbeiten im Stande bin, die billigsten Preise zu stellen, da ich mein Geschäft persönlich und nicht durch Provisions-Neisende vermittele.

Zöpfe,

Locken und Puffchignons etc. werden schnell und billig angefertigt, auch reparirt im Haarrechtgeschäft **Gotthardtsstraße 8**, dem Gasthof zum goldenen Hahn gegenüber.

Presstori,

gute trodrene Waare, a Tausend 13 Mark 50 Pf. frei ins Haus, in kleineren und großen Posten, sowie Briquettes sind stets zu haben bei
Friedrich Bohle, Heine Sirtistrafte 1.

Gewerbeverein.

Sonnabend den 26. Januar, Abends 8 Uhr, im **Natzteller.**

Tagesordnung: Die Ersterer Ausstellung.

Die Lehrlingsfrage.

Nichtmitglieder haben Zutritt. **Der Vorstand.**

Mein Kohlenlager,
als Presstorf, Briquettes, böhm. u. deutsche Kohle, Steinkohle und Grude-Coaks empfehle zu billigsten Preisen franco Platz.
Neumarkt 75.
Julius Thomas.

Sophas von 40 Mk. (18 $\frac{1}{2}$ Thlr.) an bei **Otto Bernhardt.**

General-Versammlung

der vereinigten Gesellen-Artenkassen
Sonntag den 27. Januar,
Nachmittags 3 Uhr,
in der Restauration „zur guten Quelle“.

Vorlagen:
1) Rechnungslegung von 1877,
2) Wahl des Vorstandes.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Vortrag

von **J. W. Stannebein** aus Leipzig.
Dienstag den 29. Januar, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Saale des Casino.
Ueber Völkern und Luftschiffahrt.
Das Nähere besagen die Plakate und Programme.
Eintree 50 Pf.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche ich zum 1. April einen Lehrling.
Hermann Nabe, Merseburg.

Einem Lehrling sucht zu Opiern
C. Sörensen, Maler, Dom Nr. 11.

Für mehrere Ankeren vom Lande, welche hiesige Schulen besorgen sollen, wird freundliches Unterkommen nachgewiesen durch die **Exed. d. St.**
Hierzu eine Beilage.

Nicht zu übersehen.

fr. Culmbacher, Münchener und Biener Bier (oder Schwabacher), fr. Gracauer, 20 Fl. 3 ercl., Lager-Bier, 24 Fl. 3 M. ercl., sowie Lager- und Weißbier, 30 Fl. 3 M. ercl., empfiehlt Bier-Engros-Handlung von **Franz Sack.**

Freiwillige Turner-Feuerwehr
Mittwoch den 30. d. M. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abell Thüringer Hofe.
Das Commando

TIVOLI.

Sonntag den 27. Januar großes Extra-Concert (Streichmusik), gegeben vom hiesigen Trompeter-Orchester.
Anfang Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

- Zur Aufführung kommt unter anderen Piecen:
- 1) Ouverture „Die Felsenmühle“ von Reisinger.
 - 2) D schöner Mai, Walzer von Strauß.
 - 3) Auf vielseitiges Verlangen: Musikalischer Klavierpotpourri von Couvrad.
 - 4) Duett aus der komischen Operette „Die Fledermaus“ von Strauß.
 - 5) An Lydia, Concert-Volka (Solo f. Bistion) v. Trommer.
- C. Schütz, Stabstrompeter.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 27. Januar
großes Extra-Concert
gegeben von der Stadtcapelle.
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. **F. Krumbholz, Stadtmusikant.**

Funkenburg.

Sonntag den 27. Januar Flügel-Tänzen.
G. Wandin.

Thüringer Hof.

Sonntag den 27. Januar von 4 Uhr an Flügel-Tänzen.
G. Säröder.

Casino.

Sonntag den 27. Januar
Flügel-Tänzen.
Anfang 4 Uhr. **Karl Gist.**

Restaurant zum halben Mond.

Heute Schweinsknochen mit Erbsensuppe u. Zauertraut, fr. Haffbrau nebst guter Bedienung.
NB. Morgen Gänsebraten mit saurer Sahne.

Runkel's Restauration.
Heute Sonnabend Salzknochen.

Feldschlößchen.
Sonnabend den 26. d. M. von Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Salzknochen. **Reinhardt.**

Zur guten Quelle.
Heute Sonnabend Eisbeine.
Morgen Sonntag von 7 Uhr an Tanzmusik.

Restaurant zum Augarten.

Heute Abend Salzknochen.
Einem Lehrling, am liebsten von Auserhals, nimmt **Carl Vifion, Schneidernmeister, Weitehofstraße 12.**

Einem Bürsche von 15—17 Jahren findet Beschäftigung bei **F. G. Wirth & Sohn, Halleische Straße.**

Bürsenerversammlung in Halle.
vom 24. Januar 1878.

- Breite mit Ausschluß der Courstage.
- Weizen 1000 Kilo, geringer 192—204 Mk. bez., bester 204—218 Mk. bez., feiner 216 Mk. bez.
 - Roggen 1000 Kilo 153—160 Mk. bez.
 - Gerste 1000 Kilo, Landgerste, geringe 174—189 Mk. bez., bessere 192—198 Mk. bez., feine und Chevalier 207 Mk. bez.
 - Gerstenaug 50 Kilo 15—15,25 Mk. bez.
 - Hafer 1000 Kilo, 147—159 Mk. bez.
 - Hülfsfrüchte, 1000 Kilo, Futtererbsen 165—180 Mk. bez., Woderbien 186 Mk. bez., Victoria-Erbse 180—204 Mk. bez., Bohnen 50 Kilo 10—11 Mk. bez., Linsen 50 Kilo 10—13 Mk. bez.
 - Kümmel 50 Kilo, 39—40 Mk. bez.
 - Rübsel 50 Kilo 36,75 Mk. bez.
 - Futtermehl 50 Kilo 7,75—8 Mk. bez.
 - Leite Roggen 6 Mk. bez., Weizenhalbe 5 Mk. bez.
 - Weizen-Grieskleie 5,75 Mk. bez.
 - Heu 50 Kilo 3,25—3,75 Mk. bez.
 - Stroh 50 Kilo 2,50 Mk. bez.

Die gewerblichen Gesetzentwürfe vor dem Reichstag.

Dem Bundesrath liegen befanntlich zwei Gesetzentwürfe vor, die sich auf die Abänderung bezw. Ergänzung und Ausführung der Gewerbeordnung beziehen. Die ziemlich umfassenden Vorlagen werden voraussichtlich dem Reichstag bald nach seiner Eröffnung zugestellt werden können und eine der hauptsächlichsten Arbeiten der Session bilden. Die Gesetzentwürfe sind der Anregung der vorigen Reichstagsession entsprungen und im Ganzen auf den Grundrissen aufgebaut, über welche sich damals schon ein Einverständnis zwischen den verschiedenen Parteien ergeben hatte. Der eine der Gesetzentwürfe regelt in umfassender Weise die Verhältnisse der gewerblichen Arbeiter zu den Arbeitgebern, insbesondere auch die Lehrlingsverhältnisse; er ändert u. A. auch die Vorschriften der Gewerbeordnung über die Kinderarbeit in den Fabriken in einzelnen Punkten ab. Der zweite Entwurf hat die Behandlung der aus dem Arbeitsverhältnis entspringenden Streitigkeiten zum Gegenstand und enthält Vorschriften über die Errichtung von Gewerbegerichten und das Verfahren vor denselben. Im Einzelnen mag über die Bestimmungen dieser Gesetzentwürfe sich noch Meinungsverschiedenheit genug zeigen, ihr Ziel und Grundgedanke aber wird kaum einem Widerspruch begegnen können. Gegen die allzugroße Ungleichheit im Verhältnis der Arbeiter, namentlich der heranwachsenden, zu den Arbeitgebern durch feilere Normen und eine gewisse Kontrolle eine Schranke aufzurichten, die Vorschriften über Frauen- und Kinderarbeit noch mehr, als es bisher der Fall war, mit den Interessen der allgemeinen Wohlfahrt, Gesundheit und Sittlichkeit in Einklang zu bringen; die gewerblichen Streitigkeiten durch ein gerechtes, sachverständiges, den Reizen der Beteiligten entnommenes Gericht und ein billiges, rasches Verfahren schlicht zu lassen; das sind Bestrebungen, die einem längst empfundenen Bedürfnis entgegenkommen und an ihrem Theil mit dazu beitragen werden, eine Reform unseres gewerblichen Lebens in sittlicher und materieller Hinsicht herbeizuführen. Wir wissen freilich, daß die Einwirkung der Gesetzgebung auf das wirtschaftliche und sociale Leben eine begrenzte ist, daß ein paar neue Gesetzesparagraphen allein nicht im Stande sind, alle Gebrechen zu heilen, an denen unser Gewerbe moralisch und materiell leidet; die Gesetzgebung allein kann nicht tüchtige, fleißige und sittliche Arbeiter erziehen; allein sie kann wenigstens gewisse äußere Rechtsverhältnisse regeln; sie kann Leben und Gesundheit der Arbeiter, namentlich der Schutzbedürftigen, der Kinder und Frauen, gegen Mißbrauch und Ausbeutung sichern; sie kann der Willkür und der Rechtsunsicherheit sowohl auf Seiten der Arbeiter als der Arbeitgeber steuern und gegen die vielbeklagte Zuchtlosigkeit des gewerblichen Lebens in festen Regeln einen Damm aufführen. An dieser Aufgabe wollen die vorliegenden gewerblichen Gesetzentwürfe mitwirken. Daß der Reichstag die Bedeutung dieser unscheinbar auftretenden und doch so hochwichtigen Arbeiten keineswegs verkann, sondern vielmehr diesen gewerblichen Fragen ein außerordentliches Interesse entgegenbringt, hat er zu verschiedenen Malen durch die eingehende Beschäftigung gezeigt, die er diesen Angelegenheiten widmete. Die socialdemokratische Agitation hat die eine segensreiche Wirkung gehabt, daß man auch in den höheren und nicht direct beteiligten Kreisen den Fragen des Gewerbes und Arbeiterlebens nahe getreten ist und allen wirklich berechtigten Forderungen nach Kräften abzuhelfen sucht. Davon werden auch die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen wieder Zeugniß ablegen.

Ausland.

Österreich. Die „Presse“ meldet unterm 24. d. in der heutigen Konferenz beim Ministerpräsidenten theilte Fürst Auersberg mit, das Cabinet habe seine Demission gegeben, der Kaiser sich jedoch die Entscheidung vorbehalten, bis das Resultat der heutigen Konferenz vorliege.

Die Konferenz vertrat nahezu einstimmig die Anschauung, daß das Abgeordnetenhaus über einen Kaffe Zoll von 20, und einen Petroleumzoll von 3 fl. unmöglich hinausgehen könne. Auf Anfrage erklärte der Ministerpräsident, die Regierung könne nicht darauf eingehen, die Demission bis nach erfolgter Entscheidung durch das Abgeordnetenhaus hinauszuschieben, weil mittlerweile möglicher Weise der Kaiser bereits ein anderes Cabinet bezeichnen haben könnte. Die Konferenz faßte keinen formellen Beschluß. — Die liberale Partei in Pest berieth Tags vorher über das Zollbündniß mit Oesterreich und über den Zolltarif. Der Ministerpräsident Niza erklärte, daß die Regierung aus der Annahme der Ausgleichsvorlagen eine ernste Cabinetfrage mache.

England. In London finden zahlreiche Ministerconferenzen statt. Der Schatzkanzler Northcote empfing eine Deputation conservativer Mitglieder des Unterhauses, welche der Regierung die Beobachtung einer ersten Aufmerksamkeit gegenüber der Verzögerung bei dem Abschluß der Waffenstillstandsverhandlungen anempfohl. Der Schatzkanzler gab in seiner Erwiderung den Ernst der gegenwärtigen Situation zu und erbat die Versicherung, daß die Regierung in ihrer Politik die Bewahrung einer bedingten Neutralität festhalten werde.

Schatzkanzler Northcote zeigte in der Donnerstagsitzung des Unterhauses an, daß er nächsten Montag einen Supplementarcredit für maritime und militärische Zwecke beantragen werde. In den Vorläden des Parlaments herrschte in Folge dieser Anfindigung große Erregung.

Spanien. Die Vermählung des Königs Alfons mit der Prinzessin Mercedes hat am Donnerstage in Gegenwart von vielen Repräsentanten der parlamentarischen Körperschaften und unter zahlreicher Theilnahme der Aristokratie und des diplomatischen Corps stattgefunden.

Griechenland. Das neue Ministerium hat sich nunmehr constituirt und ist wie folgt zusammengestellt: Comouduros Präsident und Inneres, Theodore Delphany Aeuwärtiges und Cultus, Pambullis Marine, Papamichalopoulos Finanzen und Justiz, und Sotetos Petmeyas Krieg.

In der Donnerstags-Sitzung der Kammer einwirkte Ministerpräsident Comouduros das Programm des neuen Cabinets. Derselbe hob dabei hervor, daß die Verhältnisse zwar kritische seien, daß das Ministerium indes sich für eine Politik der Action und der activen Verhältnisse der Rechte Griechenlands zu Lande und zu Wasser und für die Befreiung der in türkischer Knechtschaft befindlichen Brüder entschieden habe. Der Eintritt Griechenlands in den Kampf mit der Türkei steht senach unmittelbar bevor.

Aus der Provinz.

Aus der Strafanstalt Lichtenburg ist am 20. d. ein Gefangener, der Deconomie-Verwalter Karl Hartung aus Burg, entwichen.

In einem Städtchen des hiesigen Regierungsbezirks, woselbst leider noch der Neujahrseingang durch den Lehrer stattfinden muß, ereignete sich am Neujahrstage 1878 folgender trübhafter Vorfall. Als der Cantor mit seinen Knaben vor einem Hause ein Liebchen gelungen hatte, tritt eine Miesherin, die Frau des Schützentambours, freundlichst an den Lehrer heran und spricht: Herr Cantor, wir sind quitt! Ganz eriaunt erwidert der Angeredete: Wie so, bin ich in Ihrer Schuld? — Die Frau antwortete: Aee, Herr Cantor, das nicht! Aber, Sie wissen doch, mein Mann gratulirt auch zum Neujahr und als er bei Ihnen war, fand er Sie nicht anwesend. Darum sage ich man bloß: „Wir sind quitt!“ — Schon von Ihnen, sagte der Cantor, und ging weiter.

In Suhl ist der Regierungs-Präsident v. Kamps aus Erfurt eingetroffen, um mit den städtischen Behörden über die Nothlage eines großen Theiles der Bevölkerung zu verhandeln. Es mangelt der Verdienst in den Fabriken. Die

Eisen- und Stahlarbeit hat unter den schlechten Zeiten überhaupt zu leiden und die Gewehr- und Waffen-Fabriken, von denen mehrere ganz still stehen, sind besonders hart betroffen.

Erfurt. Am Freitag Abend 11 Uhr wurde der sehr beliebte und als Fortmann verdiente Förster Bergfeld zu Forsthaus Eichenberg bei Rhoda von Wilddieben, die er bei ihrem ungesegneten Treiben im Steigerwäldchen gefort hatte, unmitttelbar, nachdem er dem einen ein Gewehr abgenommen, zweimal mit Kneiposten in Arm und Bein getroffen. Der Verbrecher ist man habhaft. — Am Sonnabend, 19. d. M., wurde beim Eisenbahnbau zwischen Arnstadt und Plaue ein Arbeiter von einer herabstürzenden Erdmasse verschüttet und fand dabei seinen Tod. Der Verunglückte hinterläßt Weib und Kinder.

Torgau, 22. Januar. In der zu unserem Kreise gehörigen Stadt Belgern ist zur Zeit kein Geislicher, nachdem der Superintendent Felgenträger verstorben und der Diaconus Bresschneider gestorben ist. — Aus unserer Nachbarstadt Domitzsch wird ein für Aerie interessantes Factum gemeldet. Es wurde dort am 21. September v. J. die achtjährige Helene Kreis von der Welle einer im Betriebe befindlichen Dreifachmaschine an den Haaren erfaßt und so lange mit herumgedreht, bis ihr ganzes Haar mit der Kopfhaut und einem Ohr sich vom Schädel getrennt hatte. Trotzdem das Kind somit vollständig scalpirt ist, lebt es noch und hat auch an seinem Geiste nicht gelitten.

Localnachrichten.

Meriburg, den 26. Januar 1878. Die Saale, welche in Folge der anhaltenden feuchten Witterung seit mehreren Tagen im langsamen Steigen begriffen war, ist seit gestern an niedrigen Stellen über ihre Ufer getreten.

In der Nähe der Königsmühle sprang am Donnerstag früh ein auf dem Neumarkt conditionirendes Dienstmädchen in selbstmörderischer Absicht in die Saale, rief aber, auf dem Wasser treibend, alsbald um Hülfe und wurde durch den in der Nähe beifühige gewissen Handarbeiter Reck glücklich gerettet. Die Veranlassung zu dem verzeihlichen Schritte soll ein unglückliches Liebesverhältnis sein, doch steht zu hoffen, daß das kalte Bad ausreichend erquickend gewirkt hat, um das Mädchen von weiteren Selbstmordversuchen abzuhalten.

In einer Restauration auf hiesigem Neumarkt entspann sich am Mittwoch Abend in Folge des unanständigen Betragens eines Kornbadergersellen, wodurch sich der Wirth des Locals zum Gebrauch seines Hausrechts veranlaßt sah, nach der wiederholten Rückkehr des Hinausgemessregelten zwischen diesem und dem Wirth ein Handgemeine, bei welchem sich ersterer eines Anstreichers als Waffe bediente und damit dem letztern nicht unerhebliche Verletzungen an der Stirn beibrachte. Der Wirth mußte in Folge dessen in ärztliche Behandlung genommen werden.

Der hiesige landwirtschaftliche Kreisverein feierte am Mittwoch Abend im schön mit Tannenreisig und Flaggeln geschmückten Saale des Livotti seinen alljährlich um diese Zeit stattfindenden Winterball, dem eine mit etwa 150 Gedecken besetzte Tafel vorausging. Zahlreiche Toaste, deren erster auf Se. Majestät den Kaiser vom Vorsitzenden des Vereins, Hrn. Regierungsrath Schönian ausgebracht wurde, erhöhten die festliche Stimmung, und wird auch diese Feyer bei den Theilnehmern eine angenehme Erinnerung zurücklassen.

In denselben Räumen hielt am Tage darauf der Musik- und Gesangsverein Irene seine erste Soirée in diesem Jahre. Das gut gewählte Programm enthielt neben den verschiedenen Arien auch das einaktige Moser'sche Lustspiel „Ich werde den Major einladen“, sowie die kleine beliebte Operette „Coeur Bube“ von Hauptner. Letztere hauptsächlich nahm das Interesse der zahlreich anwesenden Mitglieder in hohem Maße in Anspruch und erndete der hierbei bekundete Eifer und Fleiß der Mitwirkenden volle Anerkennung und

übersehen... Turner-Feuer... VOLL... Januar großes... Wilhelm-H... gtra-Com... kenburg... inger... sino... um halben... Restaurat... chlöbchen... en Quell... zum Ang... Salzmochen...

lebhaften Beifall. Der den Aufführungen folgende Ball verlief in bester und befriedigender Weise.

Nach dem Verschwinden der Gistdecke zeigt unser Gotthardtsbeich wieder jene betäubende Erscheinung, die wir schon im Vorjahre nach der totalen Verunreinigung des Wassers durch schädliche Zulüsse aus Fabriken u. zu beobachten Gelegenheit hatten. Am Rande längs der Teichstraße, namentlich aber am Harben bei dem Gießabfluß liegen unzählige Mengen todtter Fische jeder Größe, deren Cadaver bei eintretender warmer Witterung natürlich schnell in Fäulniß übergehen und den üblen Geruch, der ohnehin schon dem verpesteten Wasser entsteigt, demnächst noch vermehren werden. Bis jetzt hat sich unsers Wissens die hiesige städtische Sanitätscommission diesen Uebelstände gegenüber vollkommen passiv verhalten und wir nehmen deshalb heute nochmals Veranlassung, das hier vorliegende dringende Bedürfnis nach Abhilfe der schlechtesten Berücksichtigung zu empfehlen.

Vom dem Fleischbeschauer A. Kuhblant in Lauchstädt sind am 24. d. M. in einem Schweine Trichinen gefunden worden.

Das am Mittwoch Nachmittag gegen 2 Uhr ganz plötzlich herausgebrochenen Unwetter, verbunden mit orkanartigen Windstößen, hat stellenweise mehrfachen Schaden angerichtet und auch in unserer Umgebung Bäume umgeworfen, nicht seltener besetzte Fenstersügel zertrümmert u. s. w. In unserer Nachbarstadt Leipzig äußerte sich der Sturm in der Weststadt so stark, daß ein Strohhalm mitten auf der Straße umfingerte und die Passanten mit Schirmen nicht im Stande waren, gegen den Wind ihren Weg fortzusetzen.

Durch einen Verstoß ist in der vor. Nr. d. Bl. dem am Dienstag zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilten Lederhändler Riede aus Schlawe, früher in Lügen, der Name Träger gegeben worden. Wir bitten dies zu berichtigen.

Schwurgericht zu Naumburg.

Die Freitag, 22. Januar. Die einzige heute anstehende Sache handelt gegen den wegen Urkundenfälschung bereits vorbestraften Kaufmann August W. Riede aus Schlawe und den Kaufmann August W. Riede aus Merseburg. Die Anklage wider Riede lautet auf betrügerischen Banertritt (Verteidiger Rechtsanwalt Träger aus Nordhausen), wider Riede auf Urtheilnahme am betrügerischen Banertritt (Verteidiger Rechtsanwalt Wölfel aus Merseburg). Die Anklage behauptet Folgendes: Der Angekl. Riede, der seit Anfang 1875 eine Lederhandlung in Pegau betrieb, hatte neben diesem Hauptgeschäft erst in Hohenmölsen und dann, nachdem er das Hohenmölsener Geschäft wegen seiner schlechten Rentabilität an seinen dortigen Geschäftsführer verkauft hatte, in Lügen im Juni 1877 eine Zweigniederlassung gegründet, aber auch hier wie in Pegau schlechte Geschäfte gemacht und sich daher zum Verkauf seiner beiden Geschäfte entschlossen. Seine Lage war derart, daß er bereits im Mai 1877 600 M. Unterbillanz hatte und den Lederhändler Fuchs in Leipzig 781,64 M. schuldet; fällige Wechsel wurden nicht eingelöst, Klagen angehängt und Exekutionen fruchtlos vollzogen. Zum Kauf des Geschäfts meldete sich der Lederhändler W. Riede aus Merseburg, der mit Riede in Geschäftsverbindung stand und dessen mißliche Vermögensverhältnisse kannte. Für Riede handelte es sich darum, bares Geld zu erhalten, ohne seine Gläubiger zu befriedigen. Er verkaufte darum an W. Riede erst mündlich sein Pegauer und dann schriftlich auch sein Lügener Waarenlager und trat ihm endlich auch noch seine Außenstände ab. W. Riede hat die Waaren an sich genommen, die Außenstände eingezogen und will davon wie überhaupt für den Kaufpreis für die Geschäfte eine große Zahl von Wechseln zu Gunsten Riede's eingelöst haben. Außerdem hat er sich aber auch nachträglich von Riede eine besondere Quittung, daß W. Riede für ihn Wechsel bezahlt habe, geben lassen, endlich auch noch, angeblich zu seiner Sicherheit, das Mobilien-Vermögen der Frau Riede für 2463 M. an sich gebracht. Dadurch seien die Hauptgläubiger Riede's, sein Onkel B. Verge und den Lederhändler Fuchs, die Mittel entzogen worden, sich wegen ihrer bedeutenden Forderungen zu befriedigen. Daß dies auch die Absicht der Angeklagten bei Abschluß ihrer Verträge gewesen, findet die Anklage in einer Heurathung des Riede zu Fuchs, bei der W. Riede zum Rechtsanwalt Sidel in Lügen: „Sie bekommen gar nichts, es ist Ihnen zu gemacht“, und darin, daß Riede, als er sich von W. Riede überlistet sah und sein Handeln bereute, an Verge schrieb, er solle nur die Verträge ansetzen, Fuchs wisse schon, wie die Sache sich verhalte. Auch W. Riede war sich der Strafbareit seines Verfahrens wohlbewußt, denn er suchte nicht nur Riede's Nebenbuhler dadurch zu zerren, daß er ihn beurlaubte, er habe schon einmal in Brasilien einen solchen Fall durchgemacht; endlich bot er Riede die Mittel an, nach Amerika zu gehen, verschaffe ihm dann eine Stellung fern von Lügen in Schlawe i. P. und rief ihm, sich

in Lügen nicht abzumelden, damit Niemand erfahre, wohin er sei. Der als Sachverständiger vernommene Kaufmann Sachtler bekundet, daß die Fächer nicht ordnungsmäßig geführt seien; seit dem 29. April 1877 ist das Hauptbuch nicht abgeschlossen worden. Erst später, im October, sind einige Eintragungen nachgeholt worden, so daß, je nachdem man gewisse Schuldposten, die sich aus anderen Notizen und Büchern ergeben lassen, im Hauptbuche nachträglich, schon im Mai sich eine Unterbilanz von 8 bis 12,000 M. ergab. Rechtsanwalt Sidel, durch die Fächer, mit dem Riede und W. Riede den Abschluß der Verträge betrieb, veranlaßt, fragte sie bei Aufnahme derselben nachdrücklich, ob die Geschäfte nicht bloße Scheingeschäfte seien, was aber von beiden verneint wurde. Erst später, als er sah, daß Riede fruchtlos ausgepöndelt wurde, und er W. Riede gelegentlich wegen dieser Geschäfte Vorwürfe machte, erwiderte ihm dieser: Das schadet Fuchs nichts, wenn er nichts kriegt, denn er hat mich einmal gemacht und da will ich ihn nun auch mal machen. Außer mehreren anderen war der Hauptgläubiger Riede's Fuchs, der als Bezahlung in der Regel von Riede Wechsel erhielt, deren Einlösung aber schon von Anfang der Geschäftsverbindung an eine unregelmäßige war. Seine Befehlsforderung beträgt zur Zeit noch 9000 M. Als er von Riede's Verkauf hörte, reiste er nach Lügen, um seine Interessen zu wahren. Die Eheleute Riede gestanden ihm, daß sie, von W. Riede her, die Verträge, welche Riede, welche zur Scheinverträge sein sollten, geschlossen hätten. Riede's Befürchtungen habe W. Riede mit seinen Beschlüssen erfüllt, die Forderungen beschwichtigt. Tag und Nacht, erhalte Riede dem Fuchs, habe W. Riede ihn genötigt, die Verträge mit ihm abzuschließen und ihm verprochen, ihm 1000 Thlr. zu zahlen und eine Stelle als Geschäftsführer in einem neu zu gründenden Geschäft zu verschaffen, wenn die Sache gut ginge. Riede's Handlungsweise wurde nicht wenig dadurch gefördert, daß er einen reifen Onkel, den Schulmacher Verge, hatte, der gutmüthig genug war, dem Riede nicht bloß 3000 M., da er vorzuziehen, sondern auch noch Aktien zu Riede's Gunsten zu verpfänden und sich von demselben zu einer ganzen Reihe von Wechsel-Manipulationen mißbrauchen zu lassen, obgleich er vom Beschwehler nicht das Mindeste verstand. Anfangs löste Riede auch wirklich die Gefälligkeitsscheine ein, später aber mußte der alte Onkel herhalten, der auf diese Weise mit etwa 15,000 M. hinten mußte; ganz genau konnte Verge die Summe nicht angeben, da seit jenen Ereignissen seine Gedanken gewissermaßen zertrümmert seien. Auf sein Jagen, weiteres Geld herzugeben, hatten Riede und W. Riede sich immer mit den Worten beschwichtigt, er solle um seinen Pfennig kommen, W. Riede bezahle ihm Alles. W. Riede leugnet das und giebt erst nachher zu, die Erhaltung der Wechsel verprochen zu haben. Das Waldlager des Staatsanwalts als fahst noch einmal alle Schulmomente der Angeklagten zusammen und führt den Geschworenen nachzuweisen, wie das Verfahren Riede's nach den Voraussetzungen des § 281, 1 des C. P. O. zu beurtheilen sei und beentrügt schließlich gegen Beide das Schuldige. Die glänzende Verteidigungsrede des Riede'schen Verteidigers, A. V. Träger, begann mit der Ermahnung an die Geschworenen, die Verurtheilung abzulehnen nicht bloß wenn sie von der Unschuld, sondern auch wenn sie nicht von der Schuld überzeugt seien; sie möchten nicht nach einem dunkeln moralischen Gefühle, sondern danach urtheilen, ob der Angekl. irrtrechtlich schuldig sei, d. h. ob er Kaufmann sei, seine Zahlungen eingestellt, Vermögensstücke beiläufig und seine Gläubiger dadurch schade schädigen wollen. Er beantragt am Schlusse Freisprechung, um seiner formellen Pflicht zu genügen, event. mit dernde Umstände anzunehmen. Der Verteidiger W. Riede's, A. V. Wölfel, weist die Geschworenen darauf hin, daß sie bei der Beurtheilung der Schuldfrage jedes einzelne Wort der gesetzlichen Vorschriften erwägen müßten und den Ausdrücken des Strafgesetzes keine andere Bedeutung unterlegen dürften, als die ihnen klar ausgesprochen. Nun fordert Entscheidungen des Obergerichts, daß Angekl., wenn er strafbar sein solle, zur Zeit der Zahlungseinstellung kaufmännische Geschäfte betrieben haben müsse; daß er nicht bloß einen oder einige, sondern alle seine Gläubiger habe benachteiligen wollen, daß „bei Seite schaffen“ und „veräußern“ nicht als gleichbedeutend betrachtet werden dürfen. Riede habe aber, als er seine Zahlungen einstellte, nicht mehr gehandelt, er habe höchstens einen seiner Gläubiger (Fuchs) benachteiligen wollen, sein Vermögen auch nur verkauft, nicht beiläufig, forme also auch nicht nach § 281, 1 bestraft werden. Sei aber Riede straflos, so müsse er auch für W. Riede's Nichtschuld bestrafen. Er beantragt er mildernde Umstände. Die Staatsanwaltschaft beantragt hierauf die Verurtheilung auszusprechen. Das Reum des Präsidenten betont, daß die Geschworenen, wenn sie ein Schuldig ansprechen wollten, überzeugt sein müßten, daß alle vier Bedingungen von der behaupteten Straftat erfüllt sein müßten; daß im irrtrechtlichen Sinne auch ein Scheingeschäft aus Klasse B als Kaufmann gelte, daß unter „Benachteiligung der Gläubiger“ nicht alle, sondern nur die Mehrheit derselben zu verstehen und „veräußern“ sich sehr wohl auch als „bei Seite schaffen“ auffassen lasse. Nach Feststellung der Fragen an die Geschworenen erklären dieselben hierauf gegen ein Uhr Nachts den Riede der in der Anklage behaupteten Handlungen und den C. W. Riede der Theilnahme und Mißthats daran für schuldig und verurtheilen die Annahme mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragt nun gegen beide der Angekl. 2 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust, der Gerichtshof erkennt aber nur gegen Riede auf diese Strafe, während W. Riede mit 1/2

Jahren Zuchthaus und zweijährigem Ehrverlust bestraft wird.

Vermischtes.

* Rom, 18. Januar. Gestern Abend um 10 Uhr fand im Pantheon die Einmauerung der Leiche des verstorbenen Königs statt. Nachdem die Kirche nicht ohne Mühe von der Volksmenge, welche das Innere derselben bisher gefüllt hatte, geräumt worden war, verließen nur einige Mitglieder des Capitels und die bei dem Katastrophe Wache haltenden Leibwächter zurück. Es traten jedoch durch das von außen in die Sacristie führende Thor die sämtlichen Großwürdenträger des Staates und des Hofes ein. Die Leibwächter hoben den Sarg ab und stellten ihn auf jene Rollmaschine, mittelst welcher er in die ihm bestimmte Nische eingelassen werden sollte. Ein geistlicher segnete zum letzten Male die Leiche des ersten Königs des neuen Italiens ein, und in weniger als zwei Minuten darauf befand sich der Sarg an seinem Orte. Einige Complices machten sich jetzt an die Vermauerung der Nische selbst, welche Handlung sie beinahe Mitternacht dauerte. Zugleich wurde ein regelmäßiges Prototoll ausgefertigt und von den Anwesenden unterschrieben, und nachdem Alles beendet war, begab sich Herr Depretis nach dem Quirinal, um dortselbst die Schlüssel zu dem Sarge zu übergeben. * (Trauer für Victor Emanuel.) Als vorige Woche zu den armen, fleißigen und parmenen italienischen Eisenbahnarbeitern im Berggrund in Franzen die Kunde kam, ihr König Victor Emanuel sei gestorben, da legten sie Hade und Schmelz nieder, stellten alle Arbeit ein, hielten einen stillen Trauertag für ihren König und legten die Leihung eines Arbeitstages auf den Ultrasäuer Vaterlandsliebe nieder. Stammen, fast lachend, haben die bayrischen Landleute. Die stille Trauer der Italiener sein von Vaterlande, war vielleicht das schönste Todtenamt und die größte Ehre für den König-Chrennam.

* Prag, 19. Januar. Nach einem dreitägigen Verhöre in der Angelegenheit Strejchöfshy-Dürhner ist in Folge der widerprüchlichen Aussagen der Zeugen heute Strejchöfshy in Haft behalten worden.

* Am 17. d. ist eine mächtige Schneelawine an der Südbahn des Gollers (Wienerwald) niedergegangen und hat einen ganzen Hof mit 6 darin befindlichen Personen verschüttet. Auf 7 andere Personen, die von einem Bergabwärts zurückfliehend, die Stelle gerade passirten, wurden niedergeworfen. Man war eilig mit dem Ausgraben der Verschütteten beschäftigt, hatte bis dahin aber nur drei und diese als Leiden gefunden. — Die Wasser der Donau, der Regini, Altmühl, Schwarza, Neuz, der Jort, Rauber, des Neudars und vieler anderer Flüsse sind bedeutend angefüllt, zum Theil die Ufergelände verheerend aus ihrem Bette getreten. Bei Raissa führte die Donau Wasserzettel und Trimmer mit sich. In Pest erreichte sie eine Höhe von 21 Fuß, mehrere Gassen waren überflammt und 300 bis 400 Familien zeitweilig obdachlos. Der letzte Nachtrakt vom 22. d. zufolge war das Wasser wieder gefallen und die Gefahr schon beizigt.

* (Mannich gefunden.) Das „Pana. Tageblatt“ meldet: „Bei den Ausgrabungen in den Wasserwerken an der Klingerleerle ist in 6 Meter Tiefe das Gebeine eines Mannichs gefunden worden.“

* Der Delist, die Nadel der Kleopatra“ ist nunmehr an der Mündung der Themis angelangt.

Fahrplan von 15. October 1877.

Abgang von Merseburg in der Richtung: Nach Halle: 4¹⁰ Mrgs. (Schulz), 7³⁰ Nm. (A. Kl.), 10¹⁰ Mrgs., 12³⁰ Mrg. (A. Kl.), 5¹⁰ Nm. (3. Kl.), 5⁵⁰ Nm. (Schulz), 8¹⁰ Abds. (Schulz), 1. — 3. Kl., 10³⁰ Abds. (A. Kl.). (Die mit * bezeichneten Züge halten in Lützenburg an.) Anstufte: Halle — Berlin: 4³⁰ (S) Mrgs., 9³⁰ Nm., 2 Nm., 5¹⁷ (S) Nm., 6³⁰ Abds., 9³⁰ (S) Abds. (S = Schnellzug). Halle — Magdeburg: 6³⁰ Mrgs., 8¹⁰ (S), 10¹⁷ (S) Nm., 1³⁰ Nm., 5¹⁷ Nm., 9¹² (S) u. 10³⁰ Abds. Halle — Halberstadt: 8¹⁷ (S) u. 11¹² Nm., 1¹⁴ u. 6³⁰ Nm. Halle — Torgau: 8¹⁰ (S) Nm., 1³⁰ Nm., 7³⁰ Abds. Halle — Nordhausen: 5¹⁰, 8³⁰ (S), 11³⁰ Nm., 2³⁰ u. 7³⁰ Nm. Halle — Leipzig: 7³⁰ (S) u. 10¹⁰ Nm., 1³⁰, 4³⁰ u. 5³⁰ Nm., 7¹⁰ (S) u. 8³⁰ (S) Abds., 2¹⁰ Nachts. Nach Weizsels: 6¹⁰ Mrgs. (A. Kl.), 8³⁰ Nm. (Schulz), 1. — 3. Kl., 10³⁰ (3. Kl.), 11³⁰ Nm. (Schulz), 2¹⁰ Nm. (A. Kl.), 6³⁰ Abds. (A. Kl.), 8³⁰ Abds. (A. Kl.), 11³⁰ Abds. (Schulz).

Anstufte: Corbetta — Leipzig: 4³⁰ (S) u. 4¹⁰ Mrgs., 7²¹ u. 10³⁰ Nm., 12¹⁰ u. 5¹⁰ (1. — 3. Kl.) Nm., 8³⁰ (S) u. 10³⁰ Abds. Weizsels — Zeitz: 7¹⁰ Nm., 12¹⁰, 4³⁰ u. 9¹⁰ Nm. Großheringen — Saalfeld: 9¹⁰ Nm., 1³⁰ u. 8¹⁰ Nm. Nach Straußfurt: 9³⁰ Nm., 3³⁰ u. 8¹⁰ Nm. Weimar — Nordhau: 8¹⁰ u. 10³⁰ Nm., 3³⁰ u. 8³⁰ Nm. Erfurt — Nordhausen: 6³⁰ u. 10³⁰ Nm., 2¹⁰ u. 5³⁰ Nm. Dietendorf — Arnstadt: 10 Nm., 2³⁰, 5³⁰ u. 7³⁰ Nm. Gotha — Weizsels: 7³⁰ u. 11³⁰ Nm., 3³⁰ u. 9³⁰ Nm. Eisenach — Meiningen: 8³⁰ Nm., 12³⁰, 3³⁰ u. 7³⁰ Nm. Personen-Posten.

I. Post aus Merseburg 2³⁰ Nm., in Lützen 4³⁰ Nm., aus Lützen 7³⁰ Nm., in Merseburg 10¹⁰ Nm. II. Post aus Merseburg 9 Abds., in Lützen 11¹⁰ Abds., aus Lützen 5³⁰ Nm., in Merseburg 8¹⁰ Nm. Von Merseburg nach Laucha: 3 Nm. Aus Laucha: 4³⁰ Mrgs., in Merseburg 5³⁰ Mrgs.

Für die Redaction verantwortlich: Th. Köpner. Druck und Verlag von Hellig & Köpner.

